



Deutscher Bundestag  
Kommission zur Wahrnehmung  
der Belange der Kinder  
(Kinderkommission)  
Die Vorsitzende

**Kommissionsdrucksache**  
**16. Wahlperiode**  
**16/26**

Berlin, 6. Mai 2009

**Ekin Deligöz, MdB**

Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-30551

Fax: +49 30 227-36055

kinderkommission@bundestag.de

**Dienstgebäude:**

Paul-Löbe-Haus

Konrad-Adenauer-Str. 1

10117 Berlin

**Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen  
Bundestages: „Frühe Hilfen ausbauen“**

Die Zukunftsperspektiven unserer Kinder werden maßgeblich geprägt durch die Förder- und Bildungsangebote, die wir ihnen in frühen Jahren zuteil werden lassen.

Die Familie ist dabei die wichtigste Erziehungs- und Bildungsin-  
stanz und Eltern sind die wichtigsten Partner im Bildungs- und  
Erziehungsprozess von Kindern. Täglich arbeiten Eltern daran,  
ihre Kinder zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erzie-  
hen. Eine beachtliche Leistung. Gelegentliche Überforderungssi-  
tuationen und Hilflosigkeit gehören zur Normalität. Um ihrer  
anspruchsvollen Erziehungs- und Bildungsaufgabe gerecht wer-  
den zu können, brauchen Eltern Unterstützung - mal praktischer  
Art, mal beratend.

Eltern wünschen sich Wissen, Orientierung und eigene Bildung,  
die sie letztlich auch ihren Kindern vermitteln können.

Bisher wurden in Deutschland die Eltern tendenziell mit der  
Verantwortung für ihre Kinder alleine gelassen. Der Staat trat  
oftmals erst mit Beginn der Schulpflicht in Erscheinung. Mit dem  
Tagesbetreuungs- und Kinderförderungsgesetz kommt eine einma-  
lige Dynamik in den Bereich der Kinder-  
betreuung und frühkindlichen Bildung. Öffentliche Angebote für  
Kinder werden damit deutlich früher im Leben eines Kindes  
präsent und unterstützen zugleich Eltern in ihrem privaten und  
beruflichen Alltag.

Angebote für werdende Eltern und für Eltern mit noch sehr  
kleinen Kindern bzw. Babys müssen weiter ausgebaut werden.  
Eine familienfreundliche Gesellschaft muss früh durch Angebote  
Präsenz zeigen und mit einem fachlich kompetenten und  
personell gut ausgestatteten Jugendamt alle Eltern unterstützen.  
Die aktuelle Dynamik im Bereich der Kindertagesbetreuung und  
die Entstehung von immer mehr Mehrgenerationenhäusern darf  
den Handlungsbedarf im Bereich der frühen Hilfen nicht in Ver-



gessenheit geraten lassen. Im Gegenteil, sie muss für die Entwicklung der frühen Hilfen genutzt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass Experten eine immer größer werdende Zahl an Eltern mit Defiziten in der Erziehungskompetenz vorhersagen.

Diesem wachsenden Bedarf auf Seiten der Eltern steht in Deutschland jedoch eine sehr unterschiedliche Angebotslandschaft gegenüber. In die Kinder- und Jugendhilfe integrierte Angebote sind ebenso rar wie Angebote der öffentlichen Gesundheitshilfe. Auch die Ausstattung mit Beratungsstellen ist nicht ausreichend. Zudem fühlen sich von dem vorhandenen Angebote eher Eltern der Mittelschicht angesprochen. Frühe Hilfen müssen sich jedoch an alle Eltern richten.

Erfolgreiche Konzepte wie Elternbriefe, Geburtsbegrüßungsprogramme, Familienhebammen, Eltern-Kind-Zentren, Stadtteilmütter oder spezielle Hilfsangebote wie z.B. für Eltern von Schreikindern benötigen deutlich mehr Unterstützung, um sich flächendeckend zu etablieren. Wichtig ist ein Minimum an Angeboten, die sich an alle Eltern richten. Ein entscheidender Aspekt für die Akzeptanz der Angebote ist, dass diese nicht stigmatisierend sein dürfen. Dennoch muss es ergänzend spezialisierte Angebote geben, die sich an Eltern mit besonderen Problemlagen richten. Grundlage aller Angebote ist eine wertschätzende Haltung der Fachkräfte gegenüber den Eltern. Der Zugang zu den Familien und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung sind die entscheidenden Herausforderungen in der praktischen Arbeit. Viele Konzepte haben sich bewährt, weil die Fachkräfte auf die Eltern zugehen und sie nicht darauf warten, dass die Eltern auf sie zukommen. Dabei müssen nicht alle frühen Hilfen zwingend von Fachpersonal ausgehen. Beispielhafte Konzepte wie das der Stadtteilmütter aus Berlin-Neukölln zeigen, dass auch Ehrenamtliche nach einer Qualifizierungsmaßnahme mit ihren Kompetenzen viele Hilfestellungen geben können. Viele Eltern sind dankbar über alltagsnahe, praktische Hilfen. Es hat sich gezeigt, dass es bei den Eltern eine insgesamt große Akzeptanz für diese präventiven Angebote gibt. Doch haben Eltern vielfach nur wenige Informationen über bestehende Angebote. Mehr Transparenz für die Eltern ist daher ebenso notwendig wie eine deutlich verbesserte Kooperation zwischen den Disziplinen. Akteure, die für die Eltern eine Lotsenfunktion übernehmen oder auf Seiten der Anbieter verbindliche Formen der Kooperation und klar geregelte Verfahrenswege sind sehr hilfreich.

Experten bestätigen, dass es bei den Fachkräften aus den verschiedenen Bereichen einen weiteren Qualifizierungsbedarf gibt. Gerade Familien mit einem hohen Unterstützungsbedarf



brauchen aber verlässliche und kontinuierliche Hilfen. Ziel muss daher eine bessere, vernetzte und qualifizierte Angebotslandschaft mit einer verlässlichen Finanzierung der Anbieter von frühen Hilfen sein.

Ekin Deligöz, MdB